

Eine Wand, die Geschichte schreibt

Ein Zeitzeuge besonderer Art wurde kürzlich in den Räumen des Ehrendinger Restaurants Bistro Ampère montiert.

Katrin Brunner

Diese Fototapete könnte man auch als Zeitdokument bezeichnen: Sie zeigt eine Ansicht von New York und wurde vor rund dreissig Jahren mit zahlreichen Zeichnungen und Bemerkungen «verziert». Zahlreiche Bands, Musiker und Musikerinnen verewigten sich darauf, während sie in der Zeit von 1979 bis 1984 im Aufenthaltsraum des ehemaligen Ehrendinger Tonstudios Platinum One Pause machten oder auf die nächste Aufnahme warteten. Oft waren es Bands aus der Umgebung, aber auch aus der ganzen Schweiz. Wer genauer hinschaut, findet zwischen den 122 Unterschriften auch einen kunstvoll gezeichneten Zepplin mit der Aufschrift «Krokus» oder Boris Blanks (Yello) Unterschrift.

Entgegen anderslautender Gerüchte im Dorf hatte Krokus, die wohl bekannteste und erfolgreichste Hardrockband der Schweiz, zwar kein eigenes Studio in Ehrendingen. Es stimmt aber, dass die Musiker rund um Chris von Rohr für die Aufnahme ihres vierten Albums «Metal Rendez-Vous» im kleinen Studio Ehrendingen ein und aus gingen.

Das ist alles schon etwas her, und die musikalische Vergangenheit geriet in Vergessenheit. Es war bei einem kleinen Umbau, den Claudio Eckmann im ehemaligen Tonstudio durchführte. Hinter allerlei Hausrat entdeckte der an geschichtlichen Hintergründen interessierte Maurer die ramponierte Tapete. Er wusste sofort um die Bedeutung der New Yorker Ansicht. Er fragte die damaligen Eigentümer, ob er die Tapete abmontieren und an anderer Stelle ausstellen dürfte. Die Hausbesitzer zeigten sich ob die-



Aline Studer, Claudio Eckmann (rechts) und Kevin Kofel (sitzend) zeigen mit Wirt Rolf Kellenberger die spezielle Tapete. Bild: Sandra Ardizzone

ser Idee erfreut. Mit Hilfe eines befreundeten Malers wurde der papierene Zeitzeuge vorsichtig restauriert, retouchiert und – wo nötig – ausgebessert.

Historische Tapete hängt nun im «Bistro Ampère»

Claudio Eckmann suchte Gleichgesinnte für seinen Plan, die fünf Meter lange und zwei Meter hohe Wand auszustellen. Diese fand er in Aline Studer, Kevin Kofel und Rolf Kellenberger. Aline Studer und Kevin Kofel sind mit 34 respektive 32 Jahren

eigentlich noch etwas jung, um die Musik der frühen 1980er-Jahre zu kennen. Aline Studer kennt sich aus in der lokalen Musikszene und verfügt über ein grosses Netzwerk. Regelmässig organisiert sie Jam-Sessions verschiedener Musiker. Dazu hat sie sogar ein kleines Vereinslokal und mit «Szene Jam» einen entsprechenden Verein. «Die damalige Musik kenne ich auch von zu Hause», sagt sie. Als Claudio Eckmann mit seiner Idee des Zusammenfügens von Musik und Geschichte ankam,

war sie sofort Feuer und Flamme. Gleiches gilt für Kevin Kofel. «Der damalige Sound passt mir einfach besser. Ältere Musik lebt länger», ist er überzeugt. Der Eventmanager kam durch seinen Onkel zur Musik der 70er- und 80er-Jahre. Für seine Hochzeit konnte Kevin Kofel gar den ehemaligen Frontmann von Krokus Marc Storace gewinnen. Ein Umstand, der sein Engagement um «The Wall» mitprägt.

Nun hängt die spezielle Tapete im Ehrendinger «Bistro Ampère». Dort fanden früher

kleinere Konzerte statt. Eine Veranstaltung in dieser Art wäre der richtige Rahmen, um die dort nun prominent platzierte Tapete vorzustellen. Vielleicht sogar mit einer oder mehreren Bands von damals. Die Abklärungen dazu laufen bereits. Momentan bremsen Corona aber sämtliche Ideen, die musikhistorische Fototapete einem grösseren Publikum zu zeigen. Eine Broschüre, die sich mit dem seit 1984 geschlossenen Studio Platinum One befasst, ist aber soeben erschienen.

Jahresergebnis liegt halbe Million über dem Budget

Leibstadt Ein Ertragsüberschuss von rund 814 000 Franken verzeichnet die Rechnung 2020 der Gemeinde Leibstadt. Dies dank des ausserordentlichen Ertrags mit der Entnahme aus der Aufwertungsreserve von 477 000 Franken, «welche eigentlich nur eine buchhalterische Umlagerung ist», schreibt die Gemeinde. Gegenüber dem Budget ist das Ergebnis somit um etwa 551 000 Franken besser ausgefallen als erwartet.

Bei den Erträgen aus den Einkommens- und Vermögenssteuern sei der budgetierte Betrag von 2,55 Millionen Franken fast punktgenau erreicht worden. Bei den übrigen Steuern ergaben sich Mehrerträge von insgesamt rund 300 000 Franken (Aktiensteuern 132 000 Franken, Quellensteuern 74 000 Franken und Sondersteuern 93 000 Franken). Dazu kamen noch weitere grosse positive Abweichungen, beispielsweise durch höhere Baubewilligungsgebühren. Es habe aber auch grössere negative Abweichungen bei der ambulanten Krankenpflege und bei der Sozialhilfe gegeben.

Die Nettoinvestitionen (ohne Spezialfinanzierungen) fielen mit rund 1,21 Millionen Franken etwa 600 000 Franken geringer aus. Dies, weil für den Dorfbach bisher weniger als erwartet gebraucht worden sei. «Der Nettoinvestition stand eine Selbstfinanzierung von 916 000 Franken gegenüber.» Es habe sich ein Finanzierungsfehlbetrag von 294 000 ergeben. Das Nettovermögen reduzierte sich um diesen Fehlbetrag auf 3,13 Millionen Franken. Die Gemeinde rechnet damit, dass die Auswirkungen der Pandemie erst mit Verzögerung in der Gemeinderrechnung negative Spuren hinterlassen werde. (az)

Die Promenadenbäume leben weiter



An der Rheinpromenade in Bad Zurzach hat der ansässige Verein für Naturschutz das restliche Holz der Unterhaltsarbeiten sinnvoll verwendet. Um einen abgestorbenen Obstbaum wurde ein Totholz-Biotop für Insekten und Nager eingerichtet. Ausserdem dienen Stämme im Schulhaus Langwies nun als Spielplatz-Elemente für die Schüler. Bild: zvg

Nachrichten

Dorf hat bald einen Bücherschrank

Schneisingen Der Lesekreis Schneisingen darf bei der Bushaltestelle Mitteldorf (ehemaliges Schlachthäuschen) einen öffentlichen Bücherschrank aufstellen. Dies habe der Gemeinderat bewilligt, wie es in einer Mitteilung heisst. Wer will, kann dort kostenlos ein oder mehrere Bücher bringen oder mitnehmen. Die Frauen des Lesekreises werden die Betreuung des Bücherschranks ehrenamtlich übernehmen. (az)

Zusammenarbeit mit Baupolizei reduziert

Fisibach Der Gemeinderat habe beschlossen, die Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Senn AG im Bereich Baupolizei zu reduzieren, heisst es in einer Mitteilung. Das Nussbaumer Unternehmen führte in den vergangenen Jahren die Bauverwaltung in Fisibach. «Aufgrund der Umorganisation der Gemeindeverwaltung konnte per 1. Dezember 2020 Chantal Tallichet als Leiterin Hoch- und Tiefbau gewonnen werden»,

schreibt die Gemeinde weiter. «Mit diesem Insourcing der Bauverwaltung können die externen Leistungen reduziert respektive die benötigten Dienstleistungen zielgerichtet eingesetzt werden.» Die noch laufenden Projekte würden durch das Ingenieurbüro zu Ende geführt. (az)

Gertrud Arnold tritt aus Finanzkommission aus

Leibstadt Aus geschäftlichen Gründen hat Gertrud Arnold per sofort ihren Austritt aus der Finanzkommission bekannt gegeben, wie die Gemeinde Leibstadt in einer Mitteilung schreibt. Die kantonale Gemeindeabteilung habe diesem Gesuch zugestimmt und gleichzeitig auch bewilligt, dass die Gemeinde auf eine Ersatzwahl für das zurücktretende Mitglied der Finanzkommission verzichten kann. Dies angesichts der Ende dieses Jahres auslaufenden Amtsperiode. Die Ersatzbeziehungsweise Neuwahl findet zusammen mit den Gesamterneuerungswahlen am 26. September statt. (az)

Rechnung 2020 schliesst im Plus ab

Full-Reuenthal Die Rechnung des vergangenen Jahres schliesst besser ab als erwartet – mit einem Ertragsüberschuss von 63 700 Franken. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 147 500 Franken. «Der bessere Abschluss ist dieses Jahr auf mehrere Positionen zurückzuführen», schreibt die Gemeinde Full-Reuenthal.

So wurden rund 57 000 Franken mehr Steuern (inklusive Sondersteuern) eingenommen als erwartet. Dafür fielen die Ausgaben in der Abteilung Bildung um rund 64 000 tiefer aus als budgetiert. Dies wegen geringerer Lehrerbeförderungskostenanteile und geringeren Unterhalts bei den Schulanlagen. Auch in der Abteilung Soziale Sicherheit waren die Ausgaben rund 55 000 Franken tiefer als im Budget vermerkt. Dies insbesondere bei der Sozialhilfe und bei den Tagesstrukturen. 2020 hätten sich nur zwei nennenswerte, negative Abweichungen gegeben, so die Gemeinde. Dies bei der Spitex und den Berufsschulgeldern. (az)